

Sachanalyse

Informationen zur Gedenkstätte Lutherkirche

Die Lutherkirche ist als einer der **wenigen Kirchenneubauten** in der **Zeit des Nationalsozialismus** in den Jahren 1936/37 entstanden. Ein Grund dafür ist darin zu sehen, dass dort Menschen das Sagen hatten, die nationalsozialistisch orientiert waren und der Kirchenleitung als vorbildlich galten. So finden sich auch in der **Architektur** und in der **Innenraumgestaltung typische Merkmale der NS-Zeit** wieder. Der Bau sollte den Charakter einer „nordischen Wehrkirche“ aufweisen und „von Trotz und Geborgenheit zugleich künden“ (s. Tafel 6). Bei der Betrachtung der Fassade von außen kann man diesen Eindruck nachempfinden. Entsprechend dem „**Heimatschutzstil**“ wurde in massiv wirkendem Backstein gebaut, das heruntergezogene Dach erinnert an ein niederdeutsches Bauernhaus, die Fenster sind klein wie bei einer Burg.

Das **NS-Ideal von der deutschen Familie** zeigt sich unübersehbar an der von **Otto Flath** gestalteten **Figurengruppe**, die sich bis Ende der 80er Jahre auf dem Altar befand. Jetzt ist diese Figurengruppe im Seiteneingang zu sehen, nachdem sie im Rahmen der Umbaumaßnahmen der Kirche im Jahre **2014** dort von dem **Künstler Werner Mally** zu einer neuen Installation umgestaltet worden ist. Interessant ist auch, dass sich in der ganzen Kirche **keine Christusdarstellung** befand. Nach deutschkirchlichen bzw. deutschchristlichen Vorstellungen sollte alles Jüdische aus der Kirche verbannt werden.

Die Ausstellung „...ich kann dich sehen.“

Widerstand, Freundschaft, Ermutigung der vier Lübecker Märtyrer.

Die **Dauerausstellung** befindet sich auf der Empore in der Kirche. Sie bietet eine Fülle an Informationen in Form von Bildern, Fotos, Texten und Dokumenten auf Tafeln, in Schubladen, Readern, auf zwei Bildschirmen und an zwei Hörstationen. Im Mittelpunkt stehen die **vier Märtyrer** Karl Friedrich Stellbrink, Johannes Prassek, Herman Lange und Eduard Müller. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt in der Darstellung des Lebens von **Stellbrink**, der hier an der Lutherkirche von 1934 bis zu seiner Verhaftung 1942 als Pastor tätig war. Am Beispiel seiner Person wird gezeigt, wie er sich während seiner Lübecker Amtszeit **vom überzeugten Anhänger zum Gegner des Nationalsozialismus** gewandelt hat. Neben den biografischen Aspekten werden auch stadt- und kirchengeschichtliche Themen dargestellt. Ebenso finden sich viele Informationen über den **Nationalsozialismus wie Rassenideologie, Antisemitismus, Volkstum, Euthanasie und zu Herrschaftsmethoden (Hitlerjugend, Gestapo, Rechtsprechung)**. Alles wird jedoch immer in einen Bezug zu Pastor Stellbrink bzw. zu allen vier Märtyrern und zur Geschichte der Lutherkirche gestellt. So können an dem persönlichen Schicksal Stellbrinks bereits bekannte Aspekte der NS-Herrschaft nachvollzogen bzw. vertieft werden.

Überblick über die Stationen der Ausstellung

1. Entstehung der Luthergemeinde 1914 (Tafel 1a und b)

Hier wird die Entstehung eines neuen Stadtteils im Zusammenhang mit der **Industrialisierung**, speziell mit der Ansiedlung des Drägerwerkes thematisiert. Aufgrund des starken Bevölkerungsanstiegs bestand die Notwendigkeit, eine neue Gemeinde zu gründen. Die Person und das Wirken Pastor Mildensteins, des ersten Pastors der Luthergemeinde, wird hier in Bildern und Dokumenten vorgestellt.

2. Nationale Bewegung und Kirche (Tafel 2a) – Deutsche Christen haben das Sagen (Tafel 2b)

Am Beispiel Lübecks wird gezeigt, wie die **Kirche nach national-sozialistischen Idealen** umgebaut werden sollte, zumindest dort, wo die Deutschen Christen das Sagen hatten. Besonders eindrucksvoll sind Textquellen, die zeigen, wie weit die NS-Ideologie Einzug z.B. in Predigttexte gefunden hatte.

3. Der junge Karl Friedrich Stellbrink (Tafel 3a) – Aufbruch in die Fremde (Tafel 3b) – Begeisterung für alles, was deutsch ist (Tafel 3c)

Auf diesen Tafeln geht es um die **Biografie Stellbrinks**. Er ist 1894 in Detmold geboren und aufgewachsen. Nach der Schulzeit begann er auf Geheiß des Vaters eine **Ausbildung zum Auslandsprediger**. Die Ausbildung musste er aufgrund des 1. Weltkrieges abbrechen, an dem er als Kriegsfreiwilliger teilnahm. 1917 kehrte er nach einer schweren Verwundung aus dem Krieg zurück, holte sein Abitur nach und setzte die Ausbildung zum Auslandsprediger fort.

1921 heiratete Stellbrink und brach mit seiner Frau kurz darauf zu seinem ersten **Auslandseinsatz nach Brasilien** auf. Dort kamen seine Kinder zur Welt. Die Zeit in Brasilien muss für ihn und die Familie sehr hart und entbehrungsreich gewesen sein, was man verschiedenen Briefen und auch den Fotos entnehmen kann.

1929 kehrte die Familie Stellbrink nach **Deutschland** zurück, in der **Hoffnung** hier **ein besseres Leben** vorzufinden. Stellbrink übernahm eine Pastorenstelle in Thüringen. Mit großer Begeisterung für alles Deutsche trat er 1933 in die NSDAP ein und übernahm sogleich Parteiämter.

4. Lutherpastor Stellbrink (Tafel 4)

Diese Tafel zeigt, wie der **überzeugte Nationalsozialist Stellbrink** an die Lutherkirche nach Lübeck in „gleichgesinnte Kreise“ kommt. Dokumente zeigen, wie sich seine politische Haltung in Predigttexten, Äußerungen und der Übernahme von Aufgaben für die Deutschkirche niederschlagen. Allerdings äußerte er sich auch in kritisch-belehrender Weise immer wieder gegenüber Parteifunktionären, was ihm schließlich ein **Parteiausschlussverfahren** einbrachte, aufgrund dessen er 1937 die Partei verlassen musste. Aus dem Bund für Deutsche Kirche war er bereits 1936 ausgetreten.

5. Lutherpastor Meyer (Tafel 5)

Am Beispiel des zweiten Lutherpastors Meyer ist anhand drastischer Beispiele zu sehen, wie weit die NS-Ideologie Einzug in die evangelische Kirche Lübecks gefunden hat.

6. Bau der Lutherkirche (Tafel 6)

An dieser Tafel wird der Bau der Lutherkirche in den Jahren 1936/37 dargestellt und erläutert, warum überhaupt in der NS-Zeit die Kirche gebaut werden konnte.

7. Wendungen (Tafel 7)

Wie der Titel schon sagt, wird hier anhand verschiedener Beispiele gezeigt, wie sich die Einstellung Stellbrinks allmählich wandelt. Da wäre z.B. die neue Verpflichtung der Hitler Jugend (HJ), dass die Mitglieder auch am Sonntag Dienst leisten sollen. Das schloss einen Gottesdienstbesuch aus. Aufgrund dieser **Unvereinbarkeit von Dienst und Gottesdienstbesuch** nahm der Pastor seine Söhne aus der HJ heraus.

Durch den **Briefkontakt zu Soldaten**, die sich an der Front befanden, nahm Stellbrink zunehmend eine kritische Haltung gegenüber dem Krieg ein. Die Schwester von Stellbrink war aufgrund einer psychischen Erkrankung in einer Nervenheilanstalt untergebracht. Der Pastor hatte Kenntnis von den **Euthanasie-Maßnahmen** und das beunruhigte ihn auch aufgrund dieser Betroffenheit ganz besonders (Schublade bei Tafel 8).

An dieser Station findet sich auch ein **Touchscreen** zum Thema **Jugend im Nationalsozialismus**. Es sind Fotos und Dokumente zur Hitlerjugend und zur kirchlichen Jugend zu sehen. An den Hörstationen wird von damaligen Jugendlichen darüber berichtet.

8. Begegnungen (Tafel 8)

An dieser Station, die das Zentrum der Ausstellung bildet, stehen die vier Märtyrer auf lebensgroßen Fotos beieinander. Über ihre Kontakte untereinander wird in jeweils drei Schubladen jeweils über ihren Lebensweg und ihre Ansichten informiert.

9. Es muss gesagt werden (Tafel 9)

Diese Tafel ist so ausgerichtet, dass man von hier aus den Blick auf die Kanzel hat. Dort hat Stellbrink seine letzte **Predigt zu Palmarum**, nach der Nacht des Bombenangriffs auf Lübeck gehalten. Aufgrund dieser Predigt sind zunächst er, dann aber auch die drei katholischen Geistlichen verhaftet worden, allerdings nachdem alle vier schon längere Zeit bespitzelt worden sind.

Der Touchscreen an dieser Stelle zeigt Fotos, Dokumente und Augenzeugenberichte zum Luftangriff auf Lübeck.

10. Haft und Prozess - Bischof von Galen (Tafel 10)

Auf dieser Tafel und in den dazu gehörenden Schubladen wird über die **Verhaftungen** Stellbrinks, der drei katholischen Kapläne sowie weiterer Laien berichtet. Man erfährt etwas über die **Bespitzelung** der Angeklagten **durch die Gestapo**, über die **Anklagepunkte**, den **Prozessverlauf** sowie über die anfängliche Hoffnung der Verhafteten auf ein mildes Urteil und über Gnadengesuche.

Auf einer Nebentafel wird über **Bischof von Galen und seine Kritik am Euthanasieprogramm** informiert. Die Darstellung einer Schulbuchseite aus der NS-Zeit verdeutlicht die Auffassung der Nazis bezüglich des angeblich „unwerten Lebens“. Bischof von Galen war insofern wichtig für den Prozess, da ein Anklagepunkt der vier Geistlichen darin bestanden hatte, dass sie seine Predigten verbreitet hätten. Dieser Anklagepunkt wurde auf Veranlassung Hitlers jedoch fallen gelassen, weil man sonst ebenfalls von Galen selbst hätte verhaften müssen, was den Nationalsozialisten zu riskant erschien aufgrund zu befürchtender Proteste der katholischen Bevölkerung im Münsterland.

11. Leid und Trost (Tafel 11a) – Im Angesicht des Todes (Tafel 11b)

Nach der Verhaftung im April 1942 bis zum Prozess im Juni 1943 blieben die vier Geistlichen in **Einzelhaft** und standen in den ersten Monaten unter **Besuchs- und Nachrichtensperre**. Nach dem Prozess wurden sie nach Hamburg ins Gefängnis am Holstenglacis verlegt. Dort teilten sie sich zu zweit eine Zelle. So kam es zu einem regen Austausch und brüderlichem Miteinander. Während der Bombardierung Hamburgs mussten sie in ihren Zellen verharren und durften keine Schutzräume aufsuchen.

Am 10.11.1943 wurden die vier Geistlichen kurz hintereinander hingerichtet.

Die **Abschiedsbriefe**, die sie kurz zuvor an ihre Angehörigen geschrieben hatten, erreichten ihre Adressaten nur teilweise. Der Abschiedsbrief von Stellbrink wurde erst 2004 entdeckt. Die **Rechnung für die Hinrichtung** erhielt seine Frau jedoch kurz nach Vollstreckung des Urteils. Diese Rechnung ist auf Tafel 11 b zu sehen. In den Readern sind zahlreiche Briefe der vier Geistlichen aus dem Gefängnis zu finden.

12. Sag niemals drei...- ...sag immer vier! (Tafeln 12a und b)

Auf diesen beiden Tafeln ist dokumentiert, wie in der evangelischen und wie in der katholischen Kirche nach dem Krieg mit dem **Gedenken** an die vier Geistlichen umgegangen wurde.

Der **Touchscreen** am Ende der Ausstellung ist **aktuellen Entwicklungen** vorbehalten. Er dokumentiert rechtsextremistische Vorfälle sowie Engagement gegen rechts.